

Liebe Gemeinde am Karfreitag!

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die *Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken*. Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!** Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen *spotteten* und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

Aber *einer der Übeltäter*, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der *andere zurecht* und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.** Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jesus rief laut: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!** Und als er das gesagt hatte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: *Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!* Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles. Lk 23,33-49

Liebe Gemeinde,

am Kreuz kommen wir nicht vorbei. Viele Kreuze begegnen uns: auf unseren Friedhöfen, in den Todesanzeigen, an den Straßenrändern und einfach als Schmuck um den Hals gehängt. In unseren Kirchen steht das Kreuz an zentraler Stelle. An jedem Sonntag, mit Blattgold überzogen, Maria Magdalena erhebt die Hände im Gebet zum Gekreuzigten. Wir haben uns daran sehr gewöhnt. Der Karfreitag ist der Tag, an dem wir das Kreuz in besonderer Weise bedenken. Ist es uns eigentlich noch deutlich, daß wir da einen Hingerichteten, einen Gehenkten, einen der Gewalt preisgegebenen Menschen in der Mitte unserer Gottesdiensträume haben?

Gegen das Kreuz erhebt sich viel Widerspruch. Man denke an das Kruzifix Urteil, wo Eltern einklagen, sie wollten um der psychischen Gesundheit ihres Kindes die bildliche Darstellung eines gefolterten Toten ihrem Kind im Klassenraum nicht zumuten.

Aber selbst aus der Kirche und aus der Theologie kommt erhebliche Widerspruch gegen das Kreuz. Der Berliner Theologieprofessor Klaus-Peter Jörns forderte in seinem Buch "Notwendige Abschiede"<sup>1</sup> den Abschied vom Verständnis der Hinrichtung Jesu als Sühnopfer und greift damit Glaubensgrundlagen an, die seit 2000 Jahren in der Mitte des christlichen Glaubens gestanden haben.

Warum erhebt sich Widerspruch gegen das Kreuz? Dafür gibt es viele Gründe. Es ist das Gewalttätige, das Erniedrigende, der Spott, die scheinbare Gottesferne - einfach alles, was einem schönen glücklichen Leben entgegensteht. Wir haben uns in einer zweitausendjährigen Glaubensgeschichte eine Deutung für den Kreuzestod Jesu angeeignet und verinnerlicht. Es ist noch immer die Mitte unseres evangelischen Glaubens, dass durch den Tod Jesu, dadurch dass Gott selbst in den Tod

---

<sup>1</sup> Klaus-Peter Jörns: Notwendige Abschiede: Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum, Gütersloh 2004, 412 S.

geht, alles durchgestrichen wird, was uns von Gott trennt: unser Versagen, unsere Sünde, unsere Gottesferne.

Aber auch für die ersten Christen war das Kreuz ein Ärgernis, eine Torheit. Den ersten Christen ging es nicht um die Beantwortung einer abstrakten Frage, wie der Mensch von der Sünde auslöst wird. Die ersten Christen standen vielmehr von der Frage: Macht der gewaltsame Tod von Jesus nicht alles zunichte, was wir über die Gegenwart Gottes im Leben von Jesus gesehen und erlebt haben? Wie passt das zusammen: der Liebe gelebt und verkündigt hat, stirbt einen gewaltsamen Verbrechertod? Der die Menschen aus Einsamkeit und Vereinzelung herausgeholt hat, stirbt mit den Worten: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Der den Menschen das neue Reich Gottes angesagt hat, sieht sich einem Heer von Gewalt gegenüber?

Aber ein Stück ausgleichende Gerechtigkeit gibt es allein in dieser Geschichte von der Kreuzigung Jesu schon durch die Worte, die er zu Gott spricht und die er zu anderen spricht. Jesus ist zwar wehrlos, wie es schlimmer nicht geht, aber seine Peiniger, die Gaffer und das Exekutionskommando müssen sich seine letzten Worte anhören. Diese Worte gehen sogar ihnen nach und bewirken zumindest beim Hauptmann des Hinrichtungskommandos ein Umdenken, das Eingeständnis: *Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!*

Deshalb sind es die drei Worte Jesu am Kreuz, die Lukas übermittelt, die heute hier im Mittelpunkt stehen sollen: ***Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!***

Jesus hätte allen Grund gehabt, seinen Peiniger und den Spöttern das Schlimmste zu wünschen. Aber er bittet Gott um Vergebung für die, die ihm Gewalt antun, ihm seine Kleider nehmen, die ihm seine Würde nehmen wollen und ihn verspotten. Er wartet nicht auf ihr Schuldeingeständnis oder ihre Reue. Er tritt für Menschen ein, die versuchen, ihm alles zu nehmen. Und selbst die Kritiker des Opfergedankens müssen anerkennen: Hier leben wir einen der Gewalt absagenden Gott, der tiefste Ohnmacht zulässt. Hier erleben wir eine vertrauensvolle Kommunikation zwischen Jesus und seinen himmlischen Vater. Hier erleben wir Gottes voraussetzungslose Liebe.

***Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*** Gilt das heute nicht genauso für die Vorhaben, bei der sich die Menschheit überschätzt? Dort wo die Grenzen zwischen Leben und Tod überschritten werden, und die technischen Möglichkeiten des Menschen zu einem Albtraum für Mensch und Natur werden. In dieser Vergebungsbitte sind auch all die Spötter einbegriffen. Das Volk, die Soldaten, die jüdische Oberschicht und selbst einer der Übeltäter, der neben Jesus am Kreuz hängt, verspotten Jesus als den ganz anderen König und Messias.

Der andere Übeltäter ist sich über seiner Lage im Klaren. Er weiß, daß er auf dieser Welt nichts mehr zu erwarten hat und seine gerechte Strafe bekommt. Er weiß und spürt: der Gekreuzigten in der Mitte, dieser König der Juden, der ist kein Übeltäter sondern er hatte wirklich ein Königreich von ganz anderer Art. Und deshalb bittet er Jesus, wenigstens an ihn zu denken: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!. Und da kommt das zweite schwergewichtige und tröstende Wort: Wahrlich ich sage dir: *Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.* Dass ein solches Wort möglich wird inmitten dieser Gewaltorgie, ist ein Wunder. Dass da einer zum anderen sagt: Heute noch wirst du die Erlösung finden für deine Schuld und deine Qual. Heute noch wirst du spüren, dass ich dir vergeben habe und heute noch wirst du erfahren, dass auf dein Leben ein himmlisches Licht fallen wird und du nicht in die Grube fahren und du nicht als ein Rauch in einen gottverlassenen Himmel steigen wirst. Das alles ist ein Wunder, weil hier der Geist siegt über die Gewalt.

Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein und wir werden dort zusammen den Sieg über Gewalt und Tod feiern. Heute noch werden wir feiern, dass am Ende dieser Geist, in dem wir eben reden und in dem wir sterben werden, dass dieser Geist größer ist als alles andere, stärker als Hass und Gewalt, stärker auch als Einsamkeit und Verzweiflung. Lass uns also im Paradies feiern, dass wir beide unseren Peinigern und den belustigten Zuschauern mit unseren Worten, mit unseren letzten Worten nachgehen werden bis in ihre Träume, dass wir sie mit unserem Tod zu Tränen rühren werden, dass wir ihnen eine Aufgabe mitgeben auf ihren Weg durch ihr weiteres Leben: darüber

nachzudenken, was ein Gerechter ist und dass ein Gerechter allein die Welt zu retten weiß, darüber nachzudenken, dass die Gerechtigkeit nie verloren sein darf, aber auch nie verloren sein wird, weil Gott die Gerechtigkeit liebt. Und dass Gott selbst seine Hand über den Gerechten halten wird, weil der Gerechte sein Knecht ist und der Gerechte in seinem Geist lebt und dieser Geist der Geist der Selbstlosigkeit ist, der Geist, der das große Ganze zu sehen vermag, der Geist, der den Egoismus besiegt, der Geist, der einen Menschen von sich selbst zurücktreten lässt, der anderen Platz und Raum zum Leben gewährt.

Während der eine zynisch und resignativ reagiert, hat der andere die Gelegenheit ergriffen, sich seine Situation deutlich gemacht und nun die Kraft bekommen, Jesus direkt anzusprechen: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Während der eine sich einfach sagt: weiter so hinein ins Verderben, sieht der andere seine Grenze und korrigiert sein Leben im letzten Moment. Das Kreuz von Jesus steht heute nicht allein. Es steht zusammen mit den vielen Kreuzen in unserer Welt. Kreuze, die für das Leiden stehen, selbst verursacht oder ganz und gar unschuldig. Leiden, das über Menschen kommt, wie eine Naturkatastrophe, das über Menschen kommt, weil der Mensch in einer gewissen Technologiegläubigkeit weit über seine Grenzen gegangen ist. Wir Menschen wollen gern Götter sein und merken, dass wir nur Menschen sind. Aber vor allem sehen wir die Kreuze, die in der Ukraine errichtet werden, wo der russische Präsident Putin und seine Herrscherclique einen Massenmord am ukrainischen Volk vollziehen lässt. „Aber wir sind gewiß: Gott trotzt dem Triumph der Gewaltherrscher und ihrer gottlosen Büttel und Mitläufer. Und Christus wird kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“<sup>2</sup>

Und dann beschreibt Lukas eine Finsternis, wie die Sonne ihren Glanz verliert. So mögen sich Menschen vorkommen, die schlimme Katastrophen durchmachen: Persönliche Katastrophen oder auch Naturkatastrophen: es ist als ob die Sonne ihren Glanz verliert. Der Vorhang im Tempel zerreißt und das heißt: der Zugang zu Gott ist frei. Aber Gott finden wir nicht im Allerheiligsten eines Tempels, sondern da auf jenem Hügel vor der Stadt, am Kreuz.

Immer wieder haben Menschen danach gefragt, wie Gott diesen ganzen Wahnsinn auf unserer Welt zulassen kann: die Katastrophen der Natur und die Katastrophen, die wir Menschen anrichten, durch Selbstüberschätzung, durch Egoismus, durch Lieblosigkeit oder Gleichgültigkeit.

Es gibt eine Geschichte von Eli Wiesel, einem jüdischen Schriftsteller, die mir einen Zugang zu dieser Frage gegeben hat. Der große jüdische Schriftsteller und Überlebende von Konzentrationslagern erzählt: „Als wir eines Tages von der Arbeit zurückkamen, sahen wir auf dem Appellplatz drei Galgen. Antreten. Ringsum die SS mit drohenden Maschinenpistolen, die übliche Zeremonie. Drei gefesselte Todeskandidaten, darunter der kleine Pipel, der Engel mit den traurigen Augen... Der Lagerchef verlas das Urteil. Alle Augen waren auf das Kind gerichtet. Es war aschfahl, aber fast ganz ruhig und biss sich auf die Lippen. Der Schatten des Galgens bedeckte es ganz...“ Als die drei gehängt werden und alle es sehen hört Eli Wiesel leise hinter sich eine Stimme: „Wo ist Gott? Wo ist er?“ Dann schreibt er, wie sie da stehen und das Kind sehen müssen. Es kann nur langsam sterben. „Hinter mir“, so Eli Wiesel weiter, „hinter mir hörte ich denselben Mann fragen: ‚Wo ist Gott?‘ Und ich hörte eine Stimme in mir antworten: ‚Wo er ist? Dort – dort hängt er, am Galgen...“ Seit ich diese Geschichte kenne, ahne ich ein klein wenig von dem großen Geheimnis um Karfreitag. Dass Gott da „oben“ am Kreuz, am Galgen, Gott in den tiefsten Abgründen ist. Ich ahne den „allmächtigen“ Gott in den größten Schmerzen eines gefolterten und sterbenden Menschen. Warum Gott nichts ändert, diese Frage, die die zuschauenden Menschen unter dem Kreuz Jesu stellen und die Gefangenen auf dem KZ-Appellplatz, die Frage, nach dem Warum-Gott-nicht-eingreift, diese Frage müssen wir aushalten. Darauf steht die Antwort Gottes noch aus.

Aber Gott antwortet auch schon jetzt. Das können wir lernen vom Juden Eli Wiesel. Gottes Antwort ist: „Ich bin mitten darin. Ich durchlebe sie mit, die größte schlimmste Einsamkeit eines leidenden

<sup>2</sup> Annette Kurschuss, Hannover/Bielefeld, 14. April 2022

<https://www.ekd.de/zum-osterfest-aeussert-sich-die-westfaelische-praeses-und-ekd-72878.htm>

Menschen.“ Ist das zu verstehen? Gott hängt am Kreuz, am Galgen? Gott steigt hinab „in das Reich des Todes“?

Und das dritte Wort Jesu am Kreuz *Vater, ich befehle mein Geist in deine Hände!* Jesus gibt Gott, von dem er seine Seele empfangen hat und an den er sie nun zurückgibt. Jesus betet voller Vertrauen zu Gott und gibt sich ihm ganz in die Hände. Das ist die Kunst, zu leben und zu sterben. Jesus selbst gibt ein Beispiel für das Vertrauen auf Gott. Lukas schildert Jesus weder als von Gott verlassen Menschen, der ruft „Mein Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ noch als einen Gesandten, der Tod und Welt überwunden hat und sagt: „Es ist vollbracht!“

Lukas zeichnet ein Bild von Jesus, der sich als Mensch zeigt, der sich im Einklang mit seinem Gott befindet und daraus die Kraft zieht, Leiden und Tod zu ertragen. Von Loskauf und Stellvertretung ist hier noch nicht die Rede. Aber dieser versöhnte Mensch, der ringt dem römischen Hauptmann das Bekenntnis ab: "Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.“ Wir können nicht werden wie Jesus. Aber sein Weg, mit dem Leid umzugehen, durch Vergebung, durch Versöhnung, durch Vertrauen zu dem Gott des Lebens, kann uns helfen wenn wir an eines der Kreuze gelangen in unserem Leben. Amen

**Fürbittgebet<sup>3</sup>**

- Pfarrer: Fürwahr,  
er trug unsre Krankheit  
und lud auf sich  
unsre Schmerzen.
- Lektor: Gott,  
dein Kreuz auf Golgatha  
steht für die vielen Kreuze in unserer Welt,  
unter denen Menschen heute leiden.
- Pfarrer: Du kennst ihre Schmerzen.  
Du leidest mit ihnen.
- Lektor: Im Vertrauen darauf  
bitten wir für sie.
- Pfarrer: Für alle,  
die schwer an ihrer Schuld zu tragen haben:  
dass sie Vergebung erfahren und neu anfangen können;
- Lektor: für die Kranken,  
die keine Aussicht auf Heilung haben:  
dass ihnen Menschen zur Seite stehen,  
die sie trösten und stärken;
- Pfarrer: für die Sterbenden,  
die von Ängsten geplagt sind:  
dass vertraute Menschen sie auf ihrem schweren Weg begleiten;
- Lektor: für die Verzweifelten,  
die alle ihre Hoffnungen begraben mussten,  
die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen:  
dass sie neuen Mut schöpfen und ihr Leben wieder lieben;
- Pfarrer: für die Ehepaare und Partnerschaften,  
die sich im Laufe der Jahre auseinandergelebt haben:  
dass sie ihre Liebe wieder neu entdecken;
- Lektor: für die Armen und Schwachen -  
weltweit und in unserer Nachbarschaft:  
dass wir ihnen geben, was sie brauchen.  
Mitgefühl - Respekt - Würde;
- Pfarrer: für die Menschen,  
die wegen ihrer Herkunft oder ihres Glaubens  
diffamiert und verfolgt werden:  
dass wir für sie Partei ergreifen und sie in Schutz nehmen;

---

<sup>3</sup> Ulrich Burkhardt/Eckhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst V, München: Claudius Verlag 2018 S. 114f

- Lektor: für die Frauen, Männer und Kinder,  
die unter Krieg und Terror leiden:  
dass wir sie nicht vergessen, sondern immer wieder an sie erinnern;
- Pfarrer: für die Flüchtlinge und Asylsuchenden,  
die aus ihrer Heimat geflohen sind:  
dass sie bei uns Schutz und Geborgenheit finden;
- Lektor: für alle,  
die sich für Frieden und Versöhnung einsetzen,  
für Gerechtigkeit und Solidarität:  
dass sie nicht aufgeben,  
dass sie spüren, wir stehen hinter ihnen;
- Pfarrer: für die Menschen,  
die uns ganz besonders am Herzen liegen.  
In der Stille nennen wir dir ihre Namen ...
- Pfarrer: Wir vertrauen darauf,  
dass du uns nahe bist  
und unsere Bitten hörst.
- Alle: Vater Unser

**Gottesdienst Karfreitag, 15.04.2022 9.00 Uhr Copitz**

Geläut	Kirchner
Eröffnung	Nitzsche
<b>EL EG 79, -14 Wir danken dir, Herr Jesu Christ</b>	<b>Orgel/Gemeinde</b>
Eingangsliturgie C	Orgel / Gemeinde
Epistel (2.Kor. 5,19-21)	Lektor
<b>WL EG 85, 1-4 O Haupt voll Blut und Wunden</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Evangelium (Joh. 19, 16-30)	Lektor
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Predigt (Lukas 23, 33-49)	Nitzsche
<b>PL EG 96, 1-4 du schöner Lebensbaum des Paradieses</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Beichte ( <b>EG 801</b> )	Nitzsche /Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Abkündigung zur Fürbitte	Nitzsche
Fürbittgebet	Nitzsche
<b>SL EG 93, 1+4 Nun gehören unsre Herzen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Schlußliturgie -Segen	Orgel /Gemeinde
Nachspiel	Orgel

**Abendmahlsgottesdienst Karfreitag, 15.04.2022 10.30 Uhr Liebethl**

Geläut	Kirchner
Eröffnung	Nitzsche
<b>EL EG 79, -14 Wir danken dir, Herr Jesu Christ</b>	<b>Orgel/Gemeinde</b>
Eingangsliturgie C	Orgel / Gemeinde
Epistel (2.Kor. 5,19-21)	Lektor
<b>WL EG 85, 1-4 O Haupt voll Blut und Wunden</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Evangelium (Joh. 19, 16-30)	Lektor
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Predigt (Lukas 23, 33-49)	Nitzsche
<b>PL EG 96, 1-4 du schöner Lebensbaum des Paradieses</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Beichte ( <b>EG 801</b> )	Nitzsche /Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Abkündigung zur Fürbitte	Nitzsche
Fürbittgebet	Nitzsche
Abendmahlsliturgie	<b>Nitzsche</b>
Präfation (619)	Nitzsche
Heilig	Orgel / Gemeinde
Vater Unser	Gemeinde
Einsetzungsworte	Nitzsche
Christe, du Lamm Gottes EG 190.2	Orgel / Gemeinde
Ausspendung	Nitzsche
Postcommunio (Gebet: 671)	Orgel /Gemeinde
<b>SL EG 93, 1+4 Nun gehören unsre Herzen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Schlußliturgie -Segen	Orgel /Gemeinde
Nachspiel	Orgel